

Predigt am 20.03.2016 (Palmsonntag): Phil 2,6-11, Lk 23, 1-49
Jesus der Christus

I. An Weihnachten und im Stall von Bethlehem brachte Maria Zwillinge zur Welt. Der eine wurde Jesus genannt und der andere Christus. Es war auch nicht Judas, der Jesus kurz vor Ostern verraten hat, sondern Christus hat Jesus mit einem Kuss ans Messer geliefert. So jedenfalls geschieht das in einem Roman, an den ich per Zufall geraten bin. Der deutsche Titel: „**Der gute Herr Jesus und der Schurke Christus**“. Das ist ein starkes Stück, liebe Kinder, liebe Mitchristen, die wir gerade im sog. Philipper-Hymnus das starke, das steile Bekenntnis gehört haben: „*Jesus Christus ist der Herr zur Ehre Gottes, des Vaters.*“ Der erklärtermaßen ungläubige britische Autor **Phillip Pulman** wagt in seinem 2011 erschienenen Buch etwas Unerhörtes. Er verändert unmerklich - und ohne die entsprechenden Stellen genau zu markieren - die biblische Überlieferung vom Leben und Sterben des Jesus von Nazareth. Er tut das in der Absicht, dem auf die Spur zu kommen, was Christen und Nichtchristen seit langem beschäftigt: Wie ist es dazu gekommen, dass aus Jesus der Christus wurde; wie ist es zu erklären, dass aus dem gläubigen, glaubenden Menschensohn Jesus der geglaubte Gottessohn Christus wurde? Oder noch kritischer gefragt: Handelt es sich womöglich um die vielfach verdächtigte „Verkirchlichung“ des Evangeliums, die ihre Macht und Vormachtstellung damit begründen wollte, dass sie aus Jesus den Christus, den Herrn und König machte? Diese Frage müssen wir uns heute am Palmsonntag gefallen lassen, wenn wir Jesus als den Messias-König, den Christkönig feiern, dem auch wir unser Hosanna zugerufen haben. Geht das in Ordnung oder sitzen wir einem Missverständnis, sogar einer Fälschung auf? Wollte Jesus vielleicht gar nicht der Messias, griechisch: der Christus sein? Es gibt ja durchaus Hinweise dazu im Evangelium, z.B. wenn Jesus sich nach der Brotvermehrung denen entzieht, die ihn „*mit Gewalt zum König*“ machen wollten (Joh 6,15).

II. Es ist unbestritten, dass es in der Zeit zwischen der mündlichen Überlieferung und der Verschriftlichung des Neuen Testaments Veränderungen und Entwicklungen gegeben hat. Aber eben keine Verfälschungen! Weitauß älter als die vier Evangelien sind die Paulusbriefe, für die Jesu Kreuz und Auferweckung der entscheidende Grund dafür sind, dass aus Jesus der Christus wurde: „*Darum hat Gott ihn über alle erhöht und ihm den Namen verliehen, der größer ist als alle Namen, damit alle im Himmel, auf der Erde und unter der Erde ihre Knie beugen vor dem Namen Jesu und jeder Mund bekennt: „Jesus Christus ist der Herr“ zur Ehre Gottes, des Vaters.*“ Gott hat es so gewollt und nicht die Kirche! Die frühchristliche Kirche hat sich dem gebeugt; seine Kirche beugt heute und in den kommenden Kar- und Ostertagen mit Fug und Recht ihr Knie vor dem, der sich selbst „erniedrigte und gehorsam war bis zum Tod am Kreuz“. Vorher aber heißt es: „*Sein Leben war das eines Menschen*“, das Leben und Sterben des Jesus von Nazareth, von dem wir jetzt in der Leidensgeschichte nach Lukas hören. Wir hören seine Passion, sein Leiden und seine Leidenschaft so, wie sie der Evangelist hörte, wie er sie deutete und niederschrieb: Im Licht des Osterglaubens, dass er lebt und herrscht in Ewigkeit! Nur deshalb ist für uns der Einzug Jesu in Jerusalem nicht der missverstandene Auftakt seines schmählichen Todes am Kreuz, sondern der unglaubliche Vorschein seiner österlichen Erhöhung „*zur Ehre Gottes, des Vaters*“. Jesus ist und bleibt der Christus, jedenfalls für uns, die wir uns aus gutem Grund nicht Jesuaner, sondern Christen nennen.